

## FIRMEN FORDERN

# Bundesrat soll Strompreise senken

**Swisselctricity warnt im Namen von 100 Unternehmen vor gravierenden Folgen des ab 1. Januar 2009 teilweise offenen Strommarktes. Preisanstiege von bis zu 70 Prozent seien inakzeptabel. Der Bundesrat müsse eingreifen.**

Die Strombranche habe 2007 Gewinne von insgesamt drei Milliarden Franken erzielt, sagte Swisselctricity-Direktor Claude Cornaz gestern vor den Medien in Bern. Nun würden für 2009 Preisanstiege von 15 bis 70 Prozent angekündigt.

Besonders in der derzeitigen Krise sei dies «ebenso gefährlich wie nachteilig». Die 1998 gegründete Firma Swisselctricity verhandelt die Bedingungen des Elektrizitätskaufs sowie die Netzanschlusskosten auf Schweizer und europäischer Ebene. Zu den Kunden - haupt-

sächlich Grossunternehmen aus Industrie oder Dienstleistung sowie öffentliche Körperschaften - gehört auch Nestlé.

Nestlé Schweiz müsse ab 1. Januar 30 Prozent mehr für den Strom bezahlen, erklärte Generaldirektor Roland Decorvet. Haushalte und Grossverbraucher stünden gleichermassen vor vollendeten Tatsachen: Massiv höhere Tarife, ohne Zusatzleistungen zu erhalten. Dies sei in keiner Weise gerechtfertigt und schlicht «blanker Unsinn».

Auf die neun Offertenanfragen, die Nestlé an Stromlieferanten gestellt habe, seien lediglich drei Antworten eingegangen, allesamt von den bisherigen Nestlé-Stromlieferanten.

Das Problem liege darin, dass der verfügbare Strom und die Leitungskapazitäten für das kommende Jahr bereits verkauft seien. Stromlieferanten aus dem Ausland würden keine freien Netzkapazitäten mehr finden.

## Zehn Eilmassnahmen

Um den rasanten Preisanstieg zu begrenzen, der die Schweizer Volkswirtschaft bedrohe, schlägt Swisselctricity dem Bundesrat namens seiner Kunden die Umsetzung von zehn «Eilmassnahmen» vor. Das Ziel sei, Hindernisse zu beseitigen, die eine effiziente Öffnung des Strommarktes verhinderten.

Die geltenden Fristen bei einem geplanten Wechsel des Anbieters müssten beseitigt werden, lautet eine der Forderungen. Abgeschafft gehöre dabei auch das Prinzip der Irreversibilität, da dieses für den Verbraucher eine abschreckende Wirkung habe.

## Grüner Strom boomt

Auch der Bund orientierte gestern zum Thema Strommarktöffnung: Das neue Fördersystem des Bundes für grünen Strom stösst an seine Grenzen. In den ersten sechs Monaten nach An-

meldebeginn wurden 5426 Anlagen für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) angemeldet, teilte Bundesamt für Energie (BFE) gestern mit.

Wie BFE-Vizedirektor Michael Kaufmann in Bern erklärte, sind bei der Photovoltaik die gesetzlich festgelegten Kostengrenzen erreicht, und auch der gesamte Kostendeckel der KEV sei ausgeschöpft. Längerfristig sei das Parlament gefordert, um eine Stop-and-go-Politik zu vermeiden.

Es sei eine Blockierung des Fördersystems absehbar, sagte Kaufmann. 3000 Anlagen seien bereits auf einer Warteliste. Ein grosser Teil der Projekte für die Nutzung erneuerbarer Energien kämen aus einem hoch professionellen Umfeld. Man könne mit einer Investitionssumme von über einer Milliarde Franken rechnen. Seit dem 1. Mai 2008 können Produzenten von erneuerbarem Strom ihre Anlagen für die KEV anmelden. **SDA/NB**



**Berner Zeitung Gesamtausgabe**

**29.11.2008**

Seite 2 / 2

Auflage/ Seite

162395 / 4

8101

Ausgaben

300 / J.

6808714

Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Berner Zeitung Stadt und Region	86'100
Berner Zeitung Emmental/Oberaargau	30'500
Solothurner Tagblatt	3'600
Thuner Tagblatt	23'500
Berner Oberländer	18'695